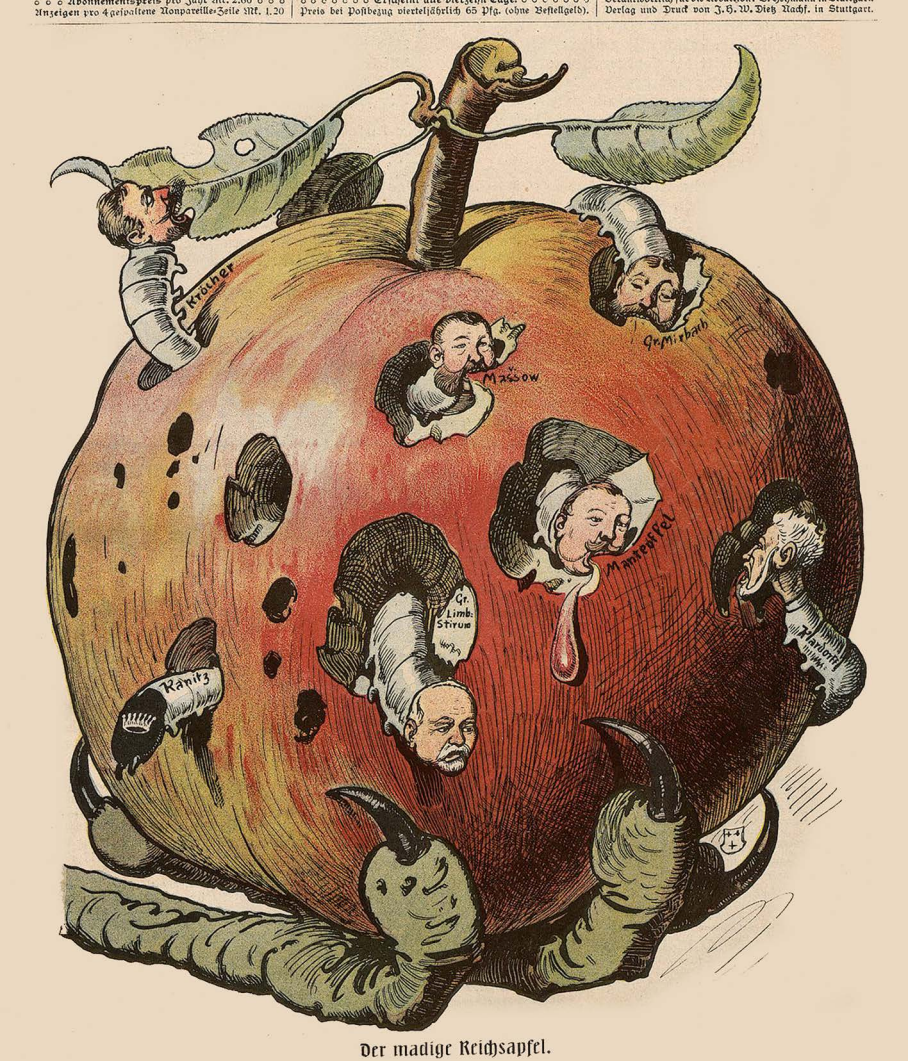
Nr. 469 15 Stuttgart den 12. Juli 1904

DER WAHRE JACOB

Abonnementspreis pro Jahr Mk. 2.60 Anzeigen pro 4gespaltene Nonpareille-Zeile Mk. 1.20 | Erscheint alle vierzehn Tage. Preis bei Postbezug vierteljährlich 65 Pfg. (ohne Bestellgeld). | Verantwortlich für die Redaktion: B. Heymann in Stuttgart. Verlag und Druck von J. H. W. Dietz Nachf. in Stuttgart.



Der madige Reichsapfel.

Krieg.

Wie zwei Völker sich zerfetzen —
Lächelnd schaut die Welt ihm zu;
Spürt kein schwächliches Entsetzen,
Das sie störte in der Ruh'!
Zählt gemächlich alle Leichen
Und verteilt die Lorbeerzeichen
Hier zur See und dort zu Land
Aus des grimmen Zufalls Hand.

Schiffe splittern in die Lüfte,
Tausende von Leben mit, —
Es verzichtet auf die Grüfte,
Wer den Tod im Meere litt.
Blei und Eisen, Schwert und Lanzen
Streiten wütend um den Sieg;
Und je gräßlicher sie tanzen,
Um so besser — das ist Krieg!

Väterchen, der Friedensengel,
Fällt in Ohnmacht, sieht er Blut,
Doch er hält der Pumpe Schwengel,
Die heraufzieht Flut auf Flut;
Und der schüchterne Mikado
Blickt als armer Desperado
Auf den Hekatombenknäul,
Der sich häuft zu stetem Greul.

Der Mikado zwar ist Heide,
Doch der Zar ein frommer Christ,
Geht, und fragt sie alle beide,
Was der beste Glaube ist . . .
„Hauen, schießen, brennen, stechen,
Wer die Macht hat, der hat recht!
Können nicht Kanonen sprechen,
Dann geht's jedem Glauben schlecht!"

Wie zwei Völker sich zerfetzen —
Lächelnd schauen wir ihm zu,
Und wir kennen kein Entsetzen,
Das uns störte in der Ruh' . . .
Doch ansonsten sind wir Christen,
Nehmen auch den Mund recht voll,
Wenn wir sittlich uns entrüsten,
Daß es „besser" werden soll.

H. S.

J. C. Watson.

Vorstehend bieten wir unseren Lesern das Porträt eines Mannes, dessen bisher unbekannter Name plötzlich in der Öffentlichkeit auftauchte, dessen Berufung in das Amt eines leitenden australischen Ministers jedoch von geradezu epochemachender Bedeutung ist.

Es war schon von jeher bekannt, daß die australische Arbeiterbewegung es nicht nur verstanden hatte, gute Arbeiterschutzbestimmungen zur gesetzlichen Durchführung zu bringen, sondern daß sie auch regen Anteil an der politischen Verwaltung, insbesondere der Lokalbehörden, nahm, und daß sie im australischen Parlament in ansehnlicher Stärke vertreten war. Wenn die Arbeiterpartei nunmehr auch dazu gelangte, das Ministerium und damit die tatsächliche Leitung des Landes zu übernehmen, so bedeutet das zwar noch nicht, daß die Mehrheit der gesamten Bevölkerung bereits hinter ihr steht, es liefert aber den Beweis für das Maß von Vertrauen, das in sie gesetzt, und für die hochgesteckten Erwartungen, mit denen ihren Leistungen entgegengesehen wird. Wie diese erste Übernahme der politischen Verantwortlichkeit für die Geschicke des Landes durch die Arbeiterpartei auch vorläufig enden mag — sie wird sicher dazu beitragen, das Vertrauen in die Fähigkeit der Arbeiterklasse, die Leitung der gesellschaftlichen Funktionen dereinst selbst zu übernehmen, wesentlich zu stärken.

Unter diesem Gesichtspunkt ist es auch besonders zu begrüßen, daß die Führung der Partei bei dieser politischen Aktion nicht in den Händen eines Mannes liegt, der beruflich vielleicht Jurist oder Verwaltungsbeamter ist und nur seiner politischen Ansicht nach zur Arbeiterpartei gehört, sondern daß die Führung gerade ein Mann hat, der noch vor gar nicht langer Zeit selbst Arbeiter war und in dem Klassenempfinden der Arbeiter wurzelnd als ein organisches Glied ihrer Bewegung in die Höhe gewachsen ist.

J. C. Watson zählt heute erst 36 Jahre und ist in Valparaiso als Sohn schottischer Eltern geboren, die später nach Neu-Seeland zogen, wo sie noch heute eine Farm bewirtschaften. Er erhielt eine nur mangelhafte Volksschulbildung, erlernte die Schriftsetzerei und ging mit etwa 18 Jahren nach Sidney, wo er sich nach einigen Jahren der Arbeiterbewegung anschloß. Nunmehr erwachten in diesem Manne, der bis dahin unwissend und bedeutungslos gewesen, die Triebe nach geistiger Fortbildung und damit entwickelten sich seine bisher ungeahnten politischen Fähigkeiten, welche ihn nach verhältnismäßig kurzer Zeit auf eine so hohe Stufe des Erfolges führen sollten. Die Arbeitskollegen ordneten sich bald seiner höheren Intelligenz, seinem reicheren Wissen unter und erwählten ihn zum Präsidenten des Gewerkschaftsrats. In dieser Stellung wurde ihm die Kandidatur zum Parlament angetragen, die er annahm und damit seinen Beruf als Arbeiter endgültig aufgab. Im Staatsparlament erwies er sich bald als ein mutiger Debatter und wurde einer der besten Redner des Hauses.

Nachdem Watson nunmehr in der politischen Laufbahn die höchste Staffel erreicht hat, sei die Hoffnung ausgesprochen, daß er auch auf diesem Posten allen Wünschen gerecht wird, die in der internationalen Arbeiterbewegung an den jüngsten Erfolg unserer australischen Bruderpartei geknüpft werden.

Edler Sport.

Willst, Sohn, du treiben wahrhaft edlen Sport?
So treibe eifrig mir das Kirchenbauen.
Hienieden bringt's dir Ehr', und Segen dort
Und rettet dich aus Satans tück'schen Klauen.

Es macht charakterfest, gesinnungstreu;
Es stählt die Körper, kräftigt schwache Seelen;
Es lehrt dich spotten jeder zagen Scheu
Und zeigt: woher was nehmen und nicht stehlen.

Es lehrt dich nutzbar machen Jud' und Christ;
Der gute Zweck macht sie zu heil'gen Mitteln.
Es zeigt, wie Ehrgeiz zu betried'gen ist
Und wie man ehrlich kommt zu Rang und Titeln.

Es führt dich leicht und friedlich höhenwärts,
Entstammst du auch den staubgebornen Massen;
Es lehrt dich öffnen selbst das härt'ste Herz
Und auch die bestverschlossenste der Kassen.

Doch ernst ist dieser Sport, kein Kinderspiel;
Willst nicht erliegen du der Hölle Mächten
Und schnell erreichen dieses schöne Ziel:
So lern' vor allem mir gehörig „fechten".

S. S.

Saarabisch.

Staatsanwalt: Was hat Ihnen der Inspektor vor der Wahl eigentlich gesagt?

Bergmann: Wenn ich nicht für den Nationalliberalen stimme, dann sei es mit meiner Beförderung aus.

Staatsanwalt: Weiter nichts? Und das nennen Sie eine Beeinflussung?!

Pieske: Mirbach hat ieber det Konto K ja 'ne mächtig lange Zeijenaussage jemacht.

Lehmann: Wiste schlauer davon jeworden?

Pieske: Nee! Der langen Rede kurzer Sinn war . . .

Lehmann: Mein Name is Hanse, ick weeß von nischt!

Pieske: Un der Staatsanwalt weeß ooch nischt —

Lehmann: Na, der will ooch jarnischt wissen!

Lehmann: Die Fahrpläne von de Berliner Unterjrundbahn sollen wejen Unsittlichkeit konfiszjert werden.

Pieske: Nanu, wie jeht denn det zu?

Lehmann: Weil uff se steht: Mit der Unterjrundbahn bis zum Knie!

Pieske: Na, et is aber ooch wahr, de Schlornsdorfer machen immer so'ne Zicken!

Ein Teufelsbraten.

„Was ist das bloß für ein Kerl, dem wir so tüchtig einheizen müssen?"
„Das ist der Inhaber des Konto K bei der Pommernbank."

Hobelspäne.

Überall auf deutschen Höhen
Seh' ich Bismarcksäulen ragen,
Die uns in vergangne Zeiten
Sollen wieder rückwärts tragen;

Künden, wie in jenem Schädel
Die Ideen sind entsprossen,
Wie man knechten konnt' und plagen
Freigesinnte Volksgenossen;

Wie die Schwarzen und die Roten
Man gehetzt im Deutschen Reiche
Und — am Ende schmählich purzelt
Über seine eignen Streiche.

* * *

„Wenn Sie Arbeiter wären, dann wären Sie auch Sozialdemokraten", sagte ein Arzt auf der Ärzteversammlung zu Rostock. Der Mann hatte den Mirza-Schaffy nicht gelesen, in dem es heißt: „Wer die Wahrheit sagt, der muß statt der Arme Flügel haben!" Und er flog hinaus.

* * *

Es wankt in seinem Grunde
Der russische Koloß,
Er wird zusammenstürzen
Beim nächsten heftigen Stoß.

Das Ungetüm wird bersten
In Trümmer, das ist gut,
Und all die deutschen Kosaken,
Die bersten mit ihm vor Wut.

* * *

Wenn die Diplomaten von ihren vielen Freundschaften sprechen, dann ist es sicher, daß sie isoliert sind.

* * *

Das Kirchenbau'n ist Mirbach Ehrenpflicht;
Doch, da man weiß, was Gotteshäuser kosten,
So nimmt der Edle kleine Spenden nicht —
Es ist ihm nur gedient mit runden Posten.

* * *

Regierende und Verbrecher haben wenigstens eins mit einander gemein: sie werden beide sorgfältig bewacht und eskortiert.

Ihr getreuer Säge, Schreiner.

Kiel.

Worte, Reden mußten statt der Tat
Dem geliebten hohen Gast bekunden,
Daß, was Englands Heil ist, akkurat
Auch als Deutschlands Segen wird empfunden.

Und man redet' an der Table d'hote,
Redete beim Segelsport-Theater,
Und ganz Deutschland wedelt' schwarz-weiß-rot:
Hoch die Reederei und das Geschwader!

Wahres Geschichchen.

Ich habe einen reichen Onkel in Chicago, der sich jahrzehntelang nur für Schweine interessierte, bis es ihm plötzlich einfiel, auch einmal seinen Neffen in Berlin zu besuchen. Eines schönen Tages machte er bei mir die Tür auf und sagte „Guten Morgen!" Zuerst waren wir beide gerührt — dann wollte er sich Berlin ansehen. Ich hatte aber keine Zeit, den Bärenführer zu spielen, und schickte ihn deshalb ins naturhistorische Museum, weil darin auch etwas von Schweinen vorkäme. Mit einem Straßenplan bewaffnet zog er ab.

Nach zwei Stunden kam er wieder. Ich freute mich über sein zufriedenes Gesicht und fragte ihn, wie es gewesen sei.

„Oh very fine indeed: sehrr schön!" Von Schweinen hätte er freilich nichts gesehen. Aber diese vielen ausgestopften vorsintflutlichen Tiere — einfach großartig! Sie sähen beinahe aus wie Menschen, und er müßte immer an den Kerl denken, der gesagt hätte, wir stammten vom Affen ab. Sie könnten mit den Kiefern wackeln und sprechen, richtig als wenn sie lebten. Wahrscheinlich säßen Grammophone darin.

Ich bin so ziemlich auf dem Laufenden als Naturwissenschaftler. Darum machten diese beweglichen Tiermumien aus der Diluvialzeit mich einigermaßen stutzig. Ich verhörte daher meinen Onkel kreuz und quer nach seinen Vormittagserlebnissen, und da klärte sich die Geschichte auch schließlich auf.

Der Unglückswurm hatte statt der Invalidenstraße die Leipziger Straße erwischt und war ins preußische Herrenhaus geraten!

Sous-marin.

Lieber Jacob!

Wat is nu eejentlich los mit det berühmte „Konto K", von det in alle Zeitungen so ville zu lesen steht? Wat Budde'n sein Bruder is, der hat vor Jericht aussejagt, Mirbach habe ieber 'ne halbe Milljon von de Pommernbrieder jekriegt, Schultz versichert bei seine Hofbankierehre, de janze Jeschichte wäre 'ne Bagatelle un nich de Rede wert, un Mirbach selber erklärt, 'n bisken mehr sei et nu wol doch jewesen. Wenn der Staatsanwalt sich for die Sache interessiert haben mechte, wäre man villeicht am Ende hinter det Jeheimnis jekommen — aber der Mann besitzt ebent neben ville andere menschliche Tugenden ooch die, det er nich in'n jevingste neijierig is. Un so stehen wir arme Untertanen wieder mal vor'n Rätsel, det unser beschränkter Verstand nich leesen kann.

Wat heißt ieberhaupt „Konto K"? Katzenkonto kann et nich heeßen, denn 'ne halbe Milljon is schließlich nich for de Katze; Korruptionskonto wird et ooch nich sind, denn so 'ne bezeichnende Ausdrike zu jebrauchen, sin feine Leite wie Schultz un Mirbach ville zu jebildet; villeicht bedeitet et Karrierenkonto, von wejen de Titel un sonstije wohlverdiente Auszeichnungen, mit die de christliche Uneijennützlichkeit belohnt zu werden pflegt, oder ooch Kameelskonto, zum Andenken an det in de Mirbachtempel so beliebte Kameelsreiseff.

Jedenfalls hat sich der freiherrliche Kirchenvater durch det Been, det ihn der Satan zum Jaudium aller Jottlosen mit Erfolg jestellt hat, nich lange beirren lassen, sondern er is schon wieder feste mit'n Klingelbeitel unterwejens. Jetz sollen de Wände von de Jedächtniskirche mit scheene Mosaikbilder ausjeschmückt werden. Det Jeld fehlt noch, aber de Idee is schon fertig. Et werden nämlich Szenen aus den Lebenslauf heiliger Männer darjestellt, det Wirken un Leiden von de Spielhagen- un Pommernmärtyrer un so, un uff jedes Mosaiksteinchen wird injemeißelt, wie lange der betreffende fromme Spender dafor hat brummen missen. Ick jehe sonst nich in de Kirche, aber wenn det Jebeide fertig is, finde ick mir ooch in.

Inzwischen is et sachteken Sommer jeworden un de Staatsmänner jehen uff Reisen. Normann-Schumann is schon zu leider nur kurzen Uffenthalt in Berlin injetroffen jewesen — inkognito, wie et for so 'ne vielumworbene Persenlichkeit bei die staunenswerte Wachsamkeit unserer Sicherheitsbeheerden ja ooch bequemer is. Wenn er sich pollezeilich hätte melden lassen, wäre et nich janz unmeejlich jewesen, det se ihn jejriffen hätten; de Berliner Pollezei is nu mal nich zu trauen!

Ooch unsere Minister sin unentwegt uff de Walze. Bald wird det teire Vaterland von Homburg, bald von Hamburg, bald von Kiel un bald von sonstwo aus rejiert. Ick jloobe, de Pollezei wird nächstens noch unsre Rejierung for'n „Jewerbebetrieb im Umherziehen" erklären un von de Ministers Hausierscheine verlangen.

Unter de sejensreiche Inwirkung von det bereits jenossene japanesische Jackenjett soll de Petersburjer Obrigkeit nu beschlossen haben, det heilije russische Reich 'ne Verfassung zu jeben. Jedenfalls wird se sich damit beeilen missen, denn sonst wickt am Ende die noch bestimmt zu erwartende Bimse weiter so uffflärend, det in de Bestirzung jleich 'ne Republik draus wird.

Womit ick verbleibe mit ville Jriesze bein jetreier

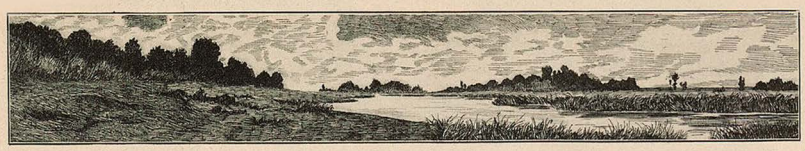
Jotthilf Nauke,
an'n Jörlitzer Bahnhof, jleich links.

Gegensätze.

Pfarrer (salbungsvoll): Diese lachenden Fluren, wer hat sie geschaffen!
Gutsbesitzer: Habe diesmal Galizier jehabt; die Einheim'schen sind mir zu aufsässig!

Illustrirte
Unterhaltungs-Beilage
des Wahren Jacob

Kirchen-Mirbachs Pech oder Durch Nacht zum Licht nach Moabit.



Die Geldwechsler.

Zu Jerusalem im Tempel
In den guten alten Zeiten
Trieben sich umher die Wechsler
Und die Priester taten's leiden.

Und sie legten ihre Münzen
Keck'lich auf des Tempels Stufen —
Doch da ward der Nazarener
Von dem Volk herbeigerufen.

Als er sah die Wechsler feilschen,
Schwoll das Herz ihm hoch im Grimme,
Daß, als er zum Volk wollt' sprechen,
Plötzlich ihm versagt' die Stimme.

Doch das Ende eines Taues
Sah man aus dem Volk ihm reichen
Und der gute Nazarener
Hatt' begriffen gleich dies Zeichen.

Stürzte grimm sich auf die Wechsler
Und hat mit gewalt'gen Hieben
Aus des Tempels weiten Hallen
Sämtlich sie hinausgetrieben.

Und das Volk — in heller Freude
Tat den kühnen Mann es preisen,
Der mit seinem Tau den Wechslern
Also konnt' die Wege zeigen.

Damals schrieb man anno dreißig,
Heut' ist's neunzehnhundert viere,
Und es weist den frechen Wechslern
Jetzt kein ein'g'er mehr die Türe.

Heute stiften sie gefällig
Gelder für die Kirchenbauten,
Und „Hofbankiers" gar klangvoll
Ihre schönen Titel lauten.

H. F.

Das Tal der Nebel.

Zwischen himmelhohe Berge eingezwängt, hatte das Tal teilnahmslos die Jahrhunderte über sich hinwegrauschen lassen. Ringsum, jenseits des erbarmungslosen Walles lachende Auen und Stätten einer glücklichen Kultur ... hier unten ewige Nacht. Erstarrung hielt alles umfangen, so daß ein Grauen den Fremdling beschlich, wenn er sich auf steiler Klippe vorwagte, um von dem Geheimnis jener Landschaft den Schleier zu lüften.

War es wirklich der Tod, der da starrte? Barg die herbe Schale nicht doch vielleicht einen schwellenden Kern, an dem sie früher oder später würde bersten müssen?

Ein wogendes Meer dumpfer Schwaden dehnte sich vor dem fragenden Blick und weigerte die Antwort. Mit gieriger Zunge leckten sie an den Klüften empor, höher und höher, um hinüberzulugen ins feindliche Reich des Lebens. Und die Völker drüben verspürten den Gifthauch.

Man begann sich vor dem Tal zu fürchten. Ein Zeitungskorrespondent erzählte Schauergeschichten von einem Drachen, der ihn beinahe aufgefressen hätte. Noch man nicht seinen Odem, hörte man nicht sein Gebrüll? Wenn er nun hervorkroch, um alles zu verschlingen. . . .

Es dauerte nicht lange, da war das Grenzgebirge mit Festungen gespickt. Man schaffte sich Regimenter und Kanonen an und fragte nicht viel nach den Kosten. Oben wenigstens. Die Völker seufzten und murrten unter dem Druck ihrer unfruchtbaren Bepanzerung — der allgemeine Wohlstand ging zurück, und nur die Waffenindustrie fühlte sich ganz wohl dabei.

Man hatte vergessen, daß es Nebel waren, nichts als Nebel, gegen deren Angriff man sich so ängstlich rüstete. Wie leicht wäre es gewesen, sie aus ihrem eigenen Stammsitz zu verjagen — ein bischen Wetterschießen hätte genügt! Aber niemand kam auf solche Vermessenheit. Das sagenhafte Untier hielt alle im Schach und leitende Staatsmänner krochen vor ihm auf dem Bauche. Daß dort unten reiche Kulturkräfte ihrer Erlösung harrten — davon ließ man sich nichts träumen.

Und doch rang auch hier das Leben nach Licht und Luft. Auch hier wohnten Menschen — ein stilles ernstes Geschlecht. Denn schwer lag auf Feld und Flur die betäubende Last der undurchdringlichen Schwaden und mühsam hieß es den Boden sich zinsbar machen. Aber sie liebten ihn, weil er die Heimat war, deren hartes Schicksal sie teilten. Und ihre Dichter sangen tiefstraurige Weisen. Seltsam ergreifend klang es heraus, wie das Ahnen einer schöneren Zukunft. So empfindet kein sterbendes Volk! Feindseliger blickte es von Tag zu Tag in den gelben Dunstkreis, der ihm alles verschloß.

Aber die Nebel wuchsen und gediehen, und ihr Tal wurde ihnen zu eng. Sie drückten verzehnfacht nach unten — sie bäumten sich auf bis zum Grat im betäubenden Rausch ihrer Zahl. War es nicht Kraft, dies Wirbeln und Wogen eines unendlich geballten Heers? Noch immer harrte es der Feuerprobe. Also hinein damit in einen frischen, fröhlichen Krieg! Und der Großmachtskoller tat seine Schuldigkeit.

Fern im Osten strahlte ein Licht. . . .

Da rollten sie ihr Schicksalsrad sorglos auf die entscheidende Bahn. Und es begann sich zu drehen — schneller und schneller. Wie hübsch glatt das lief! Sollten sie wirklich recht behalten mit ihrem himmelstürmenden Wahn, oder . . . war es der Anfang vom Ende? In atemloser Spannung lauschten zwei Welten.

Und die Nebel klatschten wütend gegen das Gestein. Brüllen und Toben erfüllte den Ort und in der Tiefe ging ein Ruck durch das geduckte Volk. Unaufhörlich quollen Fetzen über die Berge hinüber ins feindliche Land des Lichts, wo sie zu drohenden Fäusten sich formten.

„Krieg eurer Kultur! Krieg bis aufs Messer ihrem Ursprung, dem Tagesgestirn!"

Ihr Maß war voll.

Am nächsten Morgen ging die Sonne über ihnen auf . . . zum ersten Male seit Jahrhunderten . . . blutigrot!

Ein leuchtender Punkt anfangs nur — man verlachte ihn. Undenkbar, daß etwa der Gegner angriffe! Da auf einmal ragte er schon als flimmernde Scheibe über die schwarzen Zacken hinweg. Aber je stärker der Feind, um so größer die Ehr'. Das Heer der Schwaden stürmte gegen ihn an. Donnernd erscholl von Wand zu Wand sein Feldruf: „Lang lebe der Zar!"

Kam nun der Sieg?

Unbeirrt stieg höher und höher am östlichen Himmel der Feuerball — still erhaben in seiner grenzenlosen Übermacht. Er sandte die sengenden Strahlen aus, wie sonst die segenspendenden . . . nicht mehr und nicht weniger . . . billionenweis. Und ringsumher lagerte das Schweigen einer Katastrophe.

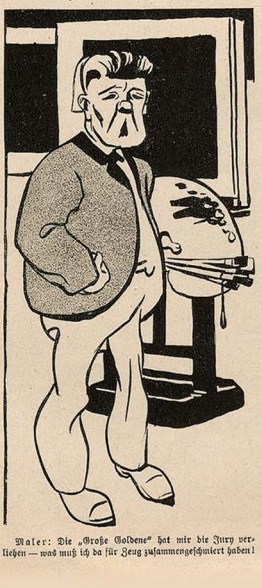
Die Nebel fühlten ihre durchlöcherten Riesenleiber aus allen Fugen gehen. Noch ein verzweifeltes Zucken der letzten Kräfte — dann brach ihr Widerstand zusammen. In alle Winde zerflatterten sie, um nimmer zurückzukehren.

Und als es Mittag war, da schien die heilige Lebensquelle vom Zenith herab auf freie Bewohner eines freien Tals. Sie beugten die Kniee in religiöser Ehrfurcht, um zu danken für ihre Erweckung aus dem Schlaf der Barbarei. Und überall sproß frisches Grün, in dessen Tauperlen die Verheißung eines goldenen Zeitalters funkelte.

Das war der Sieg der aufgehenden Sonne!

Sousmarin.

Nach der Preisverteilung.



Maler: Die „Große Goldene" hat mir die Jury verliehen — was muß ich da für Zeug zusammengeschmiert haben!

Ernte.

Es dampft das Land in Juliglut,
Den Himmel hüllt ein gelbes Grau;
Rings roter Mohn, wie Tropfen Blut
Wahllos gesprengt auf Feld und Au.
Stumm steht der Wald am Horizont,
Gleich einer grünlich-blauen Wand;
Zerzauste Kronen, goldbesonnt,
Von Pappeln hart am Wegesrand.

Ein Wagen knarrt. Ein Hüh! Ein Hott!
Staubwolken ziehen ihm voran;
Der schweren Gäule müder Trott
Zu langsam geht dem Ackermann.
Die Räder wühlen, graben tief
Sich in den weichen Flugsand ein;
Der Wagen stolpert krumm und schief
Von Meilenstein zu Meilenstein.

Der Wagen rollt durch Sand und Staub
Dem reifen Roggenfelde zu. —
Die Schnitter ruhn. Ein Heckenlaub
Gibt Schatten für die Mittagsruh':
Der liegt die Jacke unterm Kopf,
Der Hut deckt jenem das Gesicht,
Ein roter Rock, ein blonder Zopf
Liegt Mädel neben Mädel dicht.

Der Hals, die Wangen sonnverbrannt,
Die harten Hände dunkelbraun,
So liegen sie im Ackersand;
Ihr Tagwerk ging seit Morgengrau'n. —
Der Wagen knarrt. Nun reckt und streckt
Sich müd' ein jeder in der Schar;
Ein junges Ding fährt auf erschreckt,
Streicht aus der Stirn ihr wirres Haar.

Zur Sense greift die harte Hand
Und schultert sie. Dann geht's feldein,
Mann hinter Mann im Mittagsbrand.
Blank flirrt der Stahl im Sonnenschein.
Um Kopf und Kinn ein weißes Tuch,
Mit Sicheln und mit Rechen lang,
Die Frauen hinterher im Zug
Durch Kraut und Korn auf schmalem Gang

Die Sense singt im Korn ihr Lied,
Und Halm auf Halm neigt sich und fällt;
Die Fäuste gehn, wie nimmermüd',
Als gält's dem Korn der ganzen Welt.
Die Rechen gleiten hinterher;
In langen Reih'n der Garben Zahl,
Wie goldne Zelte, fest und schwer,
Auf Stoppelfeldern leer und kahl.

Es rinnt der Schweiß. Und alles schweigt —
Die Arbeit, die ums Leben ringt. —
So geht's, bis sich die Sonne neigt,
Und Abendschatten Kühlung bringt.
Die Faust, die Sens' und Rechen schwang,
Packt jetzt die Garben, trägt sie fort,
Die glutenhauchend Tage lang
Die Julisonne ausgedorrt.

Es ist, als ob es Garben stürmt!
Das fliegt empor, das springt, das tanzt,
Hoch auf dem Wagen es sich türmt,
Bis sich der Querbaum drüber pflanzt. —
Der Wagen knarrt. Ein Hüh! Ein Hott!
Die Räder wühlen tief sich ein.
Die Gäule ziehn im müden Trott
Zum fernen Dorf im Dämmerschein.

Das Feld des Tages Glut enthaucht,
Der Grillen Zirpen ist erwacht;
Der Mond hängt, wie in Blut getaucht
Und aus dem Wald steigt auf die Nacht. —
Ein langer Arbeitstag verrann.
Nicht, die da schnitten, heimsen ein.
Wohl säten sie das Korn; doch wann
Wird ihrer Ernte Stunde sein? Ludwig Lessen.

Stilistische Feinheit.

Erster Redakteur: Wie diese Baugesellschaft den Landkomplex ergaunert hat, — wenn man's ihr nur sagen könnte, ohne mit dem Gericht in Konflikt zu kommen!

Zweiter Redakteur: Schreiben Sie doch: sie habe ihn eigentümlich erworben!

Der kleine Fritz: Vater, haben denn in Amerika die Wolken Flöhe?

Vater: Wie kannst du nur so dumm fragen, Junge?

Fritz: Aber du hast doch eben aus der Zeitung vorgelesen, daß in Amerika wieder ein neuer Wolkenkratzer fertig geworden ist.

Unfassbar!

(Aus dem Poesiealbum eines Staatserhaltenden.)

Überlegt hab ich den Fall schon reichlich,
Manches Gläschen dabei umgekippt,
Und es scheint mir trotzdem unbegreiflich,
Dass es heut' noch Sozialisten gibt!

Blüh'nde Gärten — unsre Kolonien!
Unser Heer steht einzig in der Welt!
Fromm zur Herrn- und Gottesfurcht erziehen
Wir das Landvolk mit sehr wenig Geld!

Sichtbarlich im Niedergang begriffen
Ist die neumoderne Rinnsteinkunst,
Aber wohl gedeiht, was glatt geschliffen,
Sich erfreuet allerhöchster Gunst!

Ja erst neulich las man, dass im „Roten Kreuz" des Nachmittags um halber sechs
Ihren Gruss die Kaiserin entboten
Hat den Armen — ich war ganz perplex!

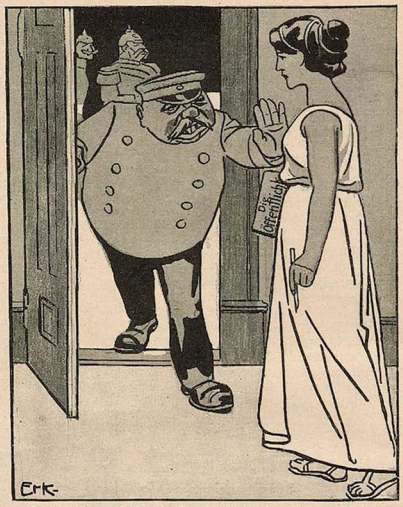
Wandelnd in den Sieges-Prachtalleen,
Wo vom Hauch man der Historie nippt,
Frag' ich mich: wie kann es nur geschehen,
Dass es heut' noch Sozialisten gibt?!? m. e.

Wanderburschen einst und jetzt.

In blauen Lüften Lerchenschlag,
Das Halmgewog zur Seite,
So ziehn wir singend Tag für Tag
Von früh bis spät ins Weite,
Um von den Alpen bis zum Belt
Die Wälder und die Auen
Der weiten, schönen Erdenwelt
Andächtig zu beschauen.

Ich fragte da, ich fragte dort,
Ob ich nicht Arbeit fände,
Doch überall wies man mich fort —
Man brauchte keine Hände;
Und überall, auf Schritt und Tritt,
Durch der Fabrikstadt Gassen
Zieht der Gendarm als Schatten mit,
Bis ich den Ort verlassen.

„Was? Fünfzig Pfennig kostet das Koffertragen? Diese ewigen Auslagen! Sie können froh sein, daß man in Ihrem Stande keine Vergnügungsreisen machen muß!"



Gerichtsdiener: Jetzt dürfen Sie nicht hinein! Jetzt wird gegen Offiziere verhandelt, da werde ich sogar rot!

Dolus eventualis in höchster Blüte.

In der Redaktion der Zeitschrift „Die Leuchte" wurde ein Stoß leeren Manuskriptpapiers polizeilich beschlagnahmt. Der Staatsanwalt sagte in der Begründung dieser Maßregel, es sei nicht ausgeschlossen, daß der Redakteur eines Tages darauf verfallen könnte, auf diesem Papier eine Majestätsbeleidigung niederzuschreiben. —ly.

Moderne Ballade.

Der Ritter August Scherl zu Rosse
Entgegen ritt dem Ritter Mosse;
Schon lange lechzten nach dem Streit
Die beiden Stärksten ihrer Zeit!
Im dunklen, dicken Blätterwald
Aufpürschten sich die Feinde bald;
Anhub der Kampf — vielhundertstimmig
Hallt ihm das Echo nach, und grimmig,
Unzählbar, ging ein Schlägeschauer
Hernieder auf die wilden Hauer!
Zum Schluss hob Mosse das Visier:
„Wozu wehtun? Ich dir? Du mir?
Wie wär's, wenn wir zusammenzögen,
Einträchtig unsern Rebbach pflögen?
Du kommst zu Hofe unbeschnitten,
Ich bei der Börse wohlgelitten. . . ."
„Ha!" sprach der Partner, „Teufelskerl,
Das ist ein Einfall! Mosse-Scherl
Soll'n reiten als G. m. b. H.
Gemeinsam aus auf Beute — ja!
Du tatst des Geistes Licht mir schneuzen,
Wir wollen statt der Lanzen kreuzen,
Die Abonnenten, Inserenten
Als Sozien, nicht als Konkurrenten!"
So endete die Fehde, schrumm!
Geschröpft ward bloss das Publikum. m. e.

„Der gute Zweck heiligt die schäbigsten Mittel!"

Die weisen Richter von Trier haben sich im Hoensbroch-Dasbach-Prozeß gar nicht darauf eingelassen, zu prüfen, ob der Satz, daß der Zweck die Mittel heiligt, in den Lehrbüchern der jesuitischen Kirchenväter wirklich vorkommt. Das war auch nicht nötig! Ist er doch schon längst Gemeingut des deutschen Volkes geworden, wie sich täglich aus zahllosen Beispielen nachweisen läßt. Zum Exempel:

Der gute Zweck, einen politischen Gegner zu ärgern, heiligt das Mittel: Zweitausend Mark Belohnung für einen Nachweis auszusetzen — und dann nicht zu bezahlen.

Der gute Zweck, die Edelsten der Nation mit Liebesgaben zu füttern, heiligt das Mittel: Die Nahrung des Volkes mit Wucherzöllen zu belegen.

Der gute Zweck, den Profit der Kohlenbarone ungeschmälert zu erhalten, heiligt das Mittel: Ganze Zechen stillzulegen und Tausende von Bergleuten brotlos zu machen.

Der gute Zweck, Krupp neue Bestellungen zu verschaffen, heiligt das Mittel: Millionen aus den Taschen der Steuerzahler herauszuziehen.

Der gute Zweck, die Hereros zur Furcht vor dem deutschen Namen zu erziehen, heiligt das Mittel: Hunderte junger Soldaten am Typhus und Sonnenstich sterben zu lassen.

Der gute Zweck, die Heroen der Hohenzollernschen Geschichte zu verewigen, heiligt das Mittel: Berlin durch die Siegesallee zu — verschönern.

Der gute Zweck, dem Nationalliberalen zur Wahl zu verhelfen, heiligt das Mittel: Das Vereins- und Versammlungsrecht zunichte zu machen.

Der gute Zweck, dem Junker billige Arbeitskräfte zu stellen, heiligt das Mittel: Für die Landarbeiter die Leibeigenschaft wieder einzuführen.

Der gute Zweck, mit Väterchen auf bestem Fuße zu leben, heiligt das Mittel: Der russischen Polizei Spitzeldienste zu leisten.

Usw. usw. Ei.

Deutschland, Deutschland, liberales!

Zum preußischen Schulgesetzentwurf.

Eine Zangengeburt aus konservativen
Und nationalliberalen Hirnen —
Ein Kompot aus Mostrich und Oliven,
Aus bittern Mandeln und süßen Birnen!

Es ist nicht anders, als man es erwartet,
Kennt man die Väter von dem Kind:
Triefäugig, skrophulös und entartet,
X-beinig, hühnerbrüstig, halbblind.

Die Konfessionen sieht man endlich
Als Hort der Pädagogik an.
Hand man auch sowas früher schändlich —
Längst ist der Skrupel abgetan.

Das Kind sei fromm! — Nur so vermindern
Sich seine freiheitsdurstigen Triebe.
Drum bläu' ein Schulgesetz den Kindern
Rechtzeitig ein die Nächstenliebe!

Verklebt die Geister! Reißt in Hetzen,
Was freiheitlich das Herz vergiftet! — —
In preußisch-deutschen Schulgesetzen
Wird jetzt vom Klerus Heil gestiftet! E. M.

Totale Mondfinsternis in Württemberg.

Der Gröber kommt!

Bourgeois-Typen. X.

Oberförster a. D. **Dachshuber** (Veteran von 1864, 1866 und 1870): Über Politik muß man nicht erst lange reden! Konservativ gewählt, das ist Patriotenpflicht; alles andre ist Umsturz! Im übrigen besorgt Seine Majestät alle Geschäfte aufs beste. Hurra, hurra, hurra!

Duckmäuserpredigt.

Vielliebden Brüder, höret mein Wort:
Diese Welt ist nur ein Jammerort,

Geschaffen bloß zu kurzem Rasten
Drum murret nicht ob Hunger und Lasten.

Denn Austern schuf Gott für die Edlen und Besten
Und nimmer, um Schweine damit zu mästen.

Auch kann nicht ein jeder die Austern vertragen,
Jener zumal, so nichts hat im Magen,

Und dann: zu Austern gehöret Wein,
Und habt ihr den im Keller? — Nein!

Also grämt euch nicht und seid zufrieden
Und denkt: Nach der Schinderei hienieden

Büßt einstens, wenn wir gut und brav
Eine selte Weide dem frommen Schaf. S. S.

Russische Kriegsberichterstattung.

Der russische Kriegsberichterstatter Alexandrowitsch Schweselinsky schreibt an sein Blatt:

Wir befinden uns alle vorzüglich und die Truppen sind ausgezeichnet verpflegt. Jeder Mann bekommt täglich zum Frühstück Tee, zwei weiche Eier, Brot, Butter und Honig; um zehn Uhr je nach Wunsch kalten Aufschnitt oder rohes Beefsteak mit einer Flasche Bordeaux; mittags Suppe und weitere vier Gänge, Bier, Rheinwein, Champagner, hierauf Kaffee nebst zwei Zigarren; um vier Uhr einen Liter Löwenbräu mit belegtem Brot, eine Zigarre; abends um sieben Uhr Souper mit drei Gängen, Bier, Wein, Schnaps nach Belieben, drei Zigarren.

Die Stimmung der Soldaten ist geradezu hervorragend. Sie sehnen sich förmlich danach, dem feindlichen Feuer ausgesetzt zu sein. Es gibt gar nicht Wenige, die während der Schlacht immer in die Höhe hupfen, um nur ja von einer der herumfliegenden Kugeln getroffen zu werden. Will man einen solchen Tapferen, nachdem er verwundet ist, auf eine Tragbahre legen, dann bittet er händeringend, man möge ihn durch den dichtesten Kugelregen transportieren, vielleicht werde er doch noch einmal getroffen. Im Lazarett sind die Verwundeten fast nicht zu halten, so sehr verlangen sie nach neuen Blessuren. Neulich lief ein russischer Infanterist, dem eine Granate beide Beine abgerissen hatte, auf den Händen davon, um wieder gegen die Japaner zu kämpfen. Und jetzt macht er in der nämlichen Weise alle Märsche mit. Er steht am linken Flügel des ersten Regiments.

Einem Kosaken wurde von einer anderen Granate der Kopf weggerissen. Als letzterer durch die Luft flog, brachte er ein donnerndes Hurrah auf den Zaren und ein nicht minder donnerndes Pereat auf die Japaner aus. Als er auf dem Boden lag, bedauerte er, nicht noch einen Kopf zu haben, der abgeschossen werden könnte und dann starb er mit dem Wunsche nach einem Schluck Wutki auf den Lippen.

Sie fragen, wieso wir die Schlacht am Jalu verloren haben? Sie wissen, welche großen Naturfreunde unsere Soldaten sind. Da fiel es nun den Japanern ein, kurz vor Sonnenaufgang anzugreifen. Mitten während wir im heftigsten Gefecht und eben dabei waren, den schlitzäugigen Feind elend in die Pfanne zu hauen, stieg der Sonnenball empor und übergoß die Landschaft hinter unserem Rücken mit dem rosigsten Licht. „Die Japaner können wir noch öfter schlagen", riefen unsere Truppen aus, „aber einen solchen Sonnenaufgang erblicken wir nicht so leicht wieder." Dann machten sie Kehrt und eilten davon, um sich an dem erhabenen Naturschauspiel zu sättigen.

Was Port Arthur anbelangt, so war es bis zum Beginn des Krieges ein sehr langweiliges Nest, während es jetzt ein kleines Paris ist. Den Höhepunkt erreicht die Lustbarkeit, wenn die japanische Flotte zum Bombardement erscheint. Dann verteilen die Regimentsmusiken sich auf die Plätze der Stadt und spielen flott drauf los; Damen und Herren promenieren, die Kaffeehäuser sind überfüllt und alles amüsiert sich königlich. Neulich schlug einem Musiker eine Granate mitten ins Bombardon, das in tausend Scherben ging, während seinem Herrn die Arme zerschmettert davonflogen. „Gebt mir ein neues Instrument", rief der Verstümmelte lachend. Als man es gebracht hatte, setzte er sich auf den Boden, hielt es mit den Beinen fest, drückte die Klappen mit den Zehen und blies weiter, als ob nichts geschehen wäre. Kurz, es steht alles ganz famos und der Sieg kann für uns nicht ausbleiben. Die paar kleinen unglücklichen Zufälle können daran nichts ändern.

Uncle Sam: Ich glaube, in diesem Obstgarten wäre auch noch etwas für mich zu holen!

Um die Sache kurz zu machen!

Infolge der Beliebtheit, welche

Continental-Fahrräder

überall finden, ist unser **Umsatz ein enormer.**

Dadurch verringern sich naturgemäss die Betriebskosten, so dass wir nunmehr unsere erstklassigen Maschinen für genau

die Hälfte des Originalpreises

abgeben. — Es ist somit jedem Gelegenheit geboten, ohne nennenswerte Geldausgaben ein erstklassiges, dauerhaftes, elegantes u. leichtlaufendes Rad zu erwerben.

Man verlange kostenlose Zusendung unseres Kataloges über Continental-Fahrräder und Zubehörteile, im besonderen auch über unsere berühmten **Panzer-Pneumatics.** Wir versenden: **Pa. Mäntel M. 7.50, Pa. Schläuche** mit Dunlop-Ventil **M. 4.50** in all. gangbar. Grössen. — Nichtkonvenierendes wird bereitwill. zurückgenomm. u. der bezahlte Betrag zurückerstattet, daher Risiko ausgeschloss.

Continental-Fahrrad-Fabrik
von Hermann Prenzlau **Hamburg I. 50.**

30 Tage zur Probe!

5 Jahre Garantie
versende **Rasirmesser**
No. 27 fein hohl . à Mk. 1.50
„ 29 sehr hohl . à „ 2.—
„ 33 extra hohl ff. à „ 2.50
incl. Etuis.
Sicherheitsmesser D. R. G. M. (Verlegung unmöglich) **Mk. 2.75.**
Nichtgefallendes Betrag sofort retour. Mein 300 Seiten starker Prachtkatalog gratis und franco an Jeden.
Emil Jansen,
Stahlwaarenfabrik u. Versandhaus i. Wald No. 170 b. **Solingen.**

VIOLINEN

mit Zubehör, feinem Etui (nach Form der Violine), Bogen, Schule usw. versendet für nur Mk. 9,75, 12,—, 16,—, 20,—, 23,50, 26,—, 30,—, 35,—, 40,—, etc. auch zur Ansicht. Wiederverkäufer gesucht. Nicht gefallendes Betrag zurück.
E. L. Glitter, Markneukirchen i. S.
Alte Instrumente werd. in Zahl. genommen.

Sommersprossen werd. radikal u. sofort beseitigt d. **Ephelin-Cream.** Garantie f. **Erfolg u. Unschädlichkeit. Hilft sicher,** wo all. d. andern Mittel versagen. **Glänz. Anerkennung.** 2 Mk. Apotheke zum Obertor II, Mülhausen i. Elf.

Schweissfüsse (desgl. Hand- und Achselschweiss) werden trocken u. geruchlos b. Gebrauch v. Apotheker **H. Noffke's** kosm. **„Antorin"** ärztl. empfohl. Erf. garant. Preis 1/1 Fl. M. 2, 1/2 Fl. M. 1.20. Probefl. M. 0,75 excl. Porto. **H. Noffke, Berlin,** Yorkstrasse 19.

Wilhelm Kruse
Markneukirchen №3862.
Grösste Vorteile bei direktem Verkauf.

Haupt Katalog frei.

„Die Frau".
Das f. Familien wichtigste hygien. Buch v. Frau A. Hein, fr. Oberhebamme a. d. geburtshilfl. Klinik d. Kgl. Charité Berlin, sendet geg. 50 Pf. Briefmark. **Frau Anna Hein,** Berlin 3 Oranienstr. 65.

Leberecht Fischer, Markneukirchen Sa. Nr. 88 Eigene Fabrikate und direkter Versand. Pracht-Kataloge umsonst und postfrei.

Anerkannt sehr leistungsfähig ist die Stahlwarenfabrik u. Versandhaus I. Ranges

Gebrüder Rauh * Gräfrath

bei Solingen.

Neuheit! **Vexier-Börse** *Neuheit!*

„FORTUNA"

Abbildung ca. 3/4 natürl. Grösse.

30 Tage zur Probe versenden wir No. 2750. **Vexier-Portemonnaie „Fortuna"** braunes Saffianleder, Lederfutter, 3 Fächer, Innen- und Aussenbügel fein vernickelt, zum Preise von nur **Mk. 1.30** franko.

Genaue Gebrauchs-Anweisung wird jedem Portemonnaie beigefügt; ohne dieselbe ist keiner im Stande, dasselbe zu öffnen. Zwei Buchstaben in Golddruck in das Leder eingepresst kosten 10 Pfennig, der ganze Name 25 Pfennig.

Versand unter Nachnahme oder gegen Vorauszahlung des Betrages.

Garantieschein: Nichtgefallende Waren tauschen wir bereitwilligst um oder zahlen Betrag zurück.

Über 5000 lobende Anerkennungsschreiben bestätigen Güte und Qualität unserer Waren.

Umsonst und portofrei ohne Kaufzwang versenden wir auf Wunsch an Jedermann unsern neuesten illustrierten **PRACHT-KATALOG,** welcher über 4000 Gegenstände aller Warengattungen enthält.

BRILLANT FABRIK-MARKE.

* * Bei grösseren Sammelaufträgen Extra-Vergünstigungen. * *

Wir bemerken noch, dass nur elegante, gediegene und preiswürdige Ware zum Versand kommt.

Prima Alemannia-Fahrräder enorm billig.

Verlangen Sie **Pracht-Katalog** mit über Tausend verschiedenen Nummern **gratis** und **franko,** ehe Sie ein Fahrrad oder Zubehörteile kaufen. — Probefahrrad auch zum Ausnahmepreis. — Pneumatikmäntel *M* **4,** mit Garantie *M* **5** und **6.** Schläuche *M* **3, 3.50** und **3.90.** **J. Fries, Beseler Nchf., Fahrradwerke, Flensburg 69.**

Wichtig für Stadtverordnete! — Den Bibliotheken zur Anschaffung empfohlen!

Arbeiterpolitik und Wirtschaftspflege in der Deutschen Städteverwaltung

von **Dr. H. Lindemann** (C. Hugo).

Zwei Bände. Band 1 enthält: **Arbeiterpolitik, Band 2: Wirtschaftspflege.**

Preis des ersten Bandes: Brosch. M. 9.—, gebd. in engl. Leinwand M. 10.50.
" " zweiten " " " 7.50, " " " " 9.—.

Die **Kommunalpolitik** der Vertreter der Sozialdemokratischen Partei in den Gemeinden erfährt durch das soeben erschienene Werk eine kräftige, zielbewußte Anregung.

Der sozialdemokratische Parteitag in Bremen hat die **Kommunalpolitik** auf die Tagesordnung gestellt. Als Referent wurde der Verfasser des oben genannten Werkes berufen.

Wer sich daher über **die Kommunalpolitik** — wie sie von der sozialdemokratischen Arbeiterschaft aufgefaßt und betätigt werden sollte — informieren will, der muß das Werk von Lindemann lesen. Um das zu ermöglichen, sollte für jede Gemeindebibliothek ein Exemplar beschafft werden. Die sozialdemokratischen Stadtverordneten sind die hierzu berufenen Antragsteller.

Bestellungen werden umgehend erledigt durch

J. H. W. Dietz Nachf., Stuttgart.

Steckenpferd-Lilienmilch-Seife
von Bergmann & Co., Radebeul-Dresden

erzeugt ein zartes, reines Gesicht, rosiges, jugendfrisches Aussehen, weiss samtweiche Haut, blendendschönen Teint u. beseitigt Sommersprossen sowie alle Arten Hautunreinigkeiten. à Stck. 50 Pfg. in allen Apotheken, Drogen-, Parfüm- und Seifen-Geschäften.

Hygienische Artikel
jeder Art, viele Neuheiten. Reichhaltige Illustr. Preisliste grat. u. fr.
Gummiwaren- u. Verbandstoff-Fabrik
JOS. MAAS & CO., BERLIN 53,
Oranienstrasse 194.
Grösstes Haus der Branche.

Der beste u. billigste
Rauchtabak
der Gegenwart ist meine seit Jahren bewährte berühmte Specialmischung
Preislers
LANDMANNS-PORTORIKO
Eingetr. Marke
9 Pfd. frco. Nachn. Mk 4.28
Ueber 20.000 Anerk. u. Nachbestellg.
Ausführl. Jubiläums Katalog über sämtl. Fabrikate der 200 Jahre alten Tabak- u. Cigarrenfabrik gratis u. fr.
B. Preisler
Bredstedt
44.

Flotter Schnurrbart! Vollbart! Erfolg garant.
Freiwillige Dankschreiben liegen hundertweise bei. à Dose Mk. 1.— und 2.— nebst Gebrauchsanweisung und Garantieschein per Nachnahme oder Einsendung des Betrages (auch in Briefmarken).
F. W. A. Meyer, Hamburg 25.

Gefahrlos
rasiert sich Jedermann mit unser berühmten **Fidelio-Sicherheits-Rasiermesser** p. Stck. 2.50 M. g. Nachn. Port. 20 Pfg. Komplette **Rasiergarnitur No. 304** mit obigem Messer, Streichriemen, Seife, Pinsel, Rasiernapf und Schärfmasse in imit. Lederkarton M. 3.50. Porto 50 Pfg. „**Haarschneidemaschine Gemeinwohl**" für 3,7 u. 10 mm Schnitt, der Haare, konkurrenzlos billig nur M. 3.50. Porto 20 Pfg. Alles unt. Garant. Umtausch gest. Illust. Kat., ca. 4000 Gegenst. enth., ums. u. portofr. **Stahlwaren-Fabrik u. Versandh. E. von den Steinen & Cie., Wald bei Solingen 286.**

MEINEL & HEROLD
Harmonikafabr., Klingenthal (Sa.) No. 80 C.
lief. als Spezialität **Zugharmonikas.** 2, 3, 4, 6, 8 chörig, 1, 2 reih., in über 120 Dam. Bestimmend billig und doch gut. **Bandonions, Mundharm., Drehorgeln, Violin., Zith., Ocarina, Musikwerke** billigst. Garantie: Zurücknahme und Geld retour. Neuester **Catalog** (104 Seiten stark mit 200 Abbildungen) **an Jedermann frei.**

Hygienische Artikel Phil. Rümper, Frankfurt a. M. 14
Offerte gratis und franko.

Für jedermann Existenz, Nebenerwerb
Katalog gratis. FALLNICHT'S LABORATORIUM, EIDELSTEDT 180 bei Hamburg. (Geschäftsgründung 1882).

Carl Gottlob Schuster jun.
Bedeut. Musik-Instrumenten-Manufactur gegr. 1824. **Markneukirchen No. 507.** Billige Preise. Neuester Katalog gratis.

Flechten,
Schuppenflechte, trockene und nässende Hautflechte, Hautausschläge, auch kreisförmig Aufspringen der Haut, Kopfgrind,
Offene Beine,
neue sowohl als alte Wunden, Geschwüre, böse Finger, Drüsenanschwellung und -Entzündung usw. beseitigt schnell u. gründlich die als altbewährtes Hausmittel seit 1806 bekannte
Ripp'sche Heilsalbe.
Große Dose 2 Mk., 3 Dosen 5 Mk. gegen Nachnahme durch meine Versand-Apotheke. Auskunft umsonst durch
A. Ripp, Dresden-A. 18.
Allein berechtigter Fabrikant Ripp'scher Präparate.
Bestandteile: Terpentin 10, Öl 20, Paraffin 20, Wachs 20, Myrrhen 3, Ambra 1, essigsaure Tonerde 10, Perubalsam 10, Borsäure 2, Salicylsäure 4.

Zweijährige Garantie. — Anerkannte Fabrikate. Reichillustrierter Katalog gratis.
Umtausch od. Zurückgabe gestattet.
Remontoirs, Silber m. Goldrand, Inn. Deck. Metall vergoldet, von M. 10.—; Metalluhren (30 stündig) von M. 3.75, 4.75 u. 6.—; an: Herrenketten, 800/00 Silber, von M. 3.— u. Nickelketten v. 75 Pf. an. Uhren all. Art, Ketten, Ringe, Broschen, Feldstecher etc.
Eug. Karecker, Taschen-Uhren-Fabrik u. Versand
Lindau i. Bodensee **779.**

Viel Geld verdienen Sie
wenn Sie bei Bedarf Ihre
Cäsar-Fahrräder
Fahrradteile, Nähmaschinen, Petroleumöfen, Plattensprechapparate, Phonographen, Elektr. Lampen, Wringmaschinen etc. bei mir kaufen. Preise tabellarisch billig. —:— Katalog gratis und franko. —:—
F. A. Lange, Leipzig 43, Karlstrasse 22.

Rasiere dich selbst u. beachte diese Annonce!
FRIEDRICH WILHELM ENGELS
Die hier abgedruckte Neuheit Rasiermesser M 250 Preis M. 2.50 prima engl. Silberstahl mit fein verzierten Fantasie-Schalen u. 5jährig. Garantie, erhält jeder Leser dieses Blattes, ohne an ein Nachbestellung gebunden zu sein, bei Einsendung dieser Annonce umsonst,
nur die durch Porto, Verpackung u. dgl. entstehenden Unkosten sind mit M 1.25 einzusenden.
Die Probe wird, so lange der Vorrat reicht, mit meinem Hauptkatalog 1904 mit ca. 2000 Abbild., mit vielen Neuheiten: Solinger Stahlwaren, Haushaltungsgegenständen, Gold-, Silber-, Nickel-, Lederwaren, Haus- u. Taschen-Uhren, Bürstenwaren, Pfeifen, Werkzeuge für Schuster, Schneider, Schlosser etc. etc., an Jeden versandt, welcher noch keinen Versuch mit meiner Ware gemacht und das Inserat innerhalb 8 Tagen eingesandt hat. (Es wird nur ein Probemesser abgegeben. Mehrere Personen, welche in einem Hause wohnen erhalten nur 1 Messer.)
Nur die Reellität meines Geschäftes und die Ueberzeugung, dass Jeder, welcher einen Versuch mit meinen Waren macht, mein Kunde wird, ohne Zwang, haben mich bewogen, den Abonnenten dieser Zeitung in vorstehender Weise entgegenzukommen. Danksagungen u. Anerkennungen über meine Fabrikate laufen täglich ein.
Friedrich Wilhelm Engels, Stahlwarenfabrik, Nümmen-Gräfrath bei Solingen No. 208

Verantwortlich für die Redaktion B. Heymann in Stuttgart. — Verlag und Druck von J. H. W. Dietz Nachf. (G. m. b. H.) in Stuttgart, Furtbachstraße 12.